

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 83 (1957)
Heft: 16

Illustration: Die Kleinwohnung
Autor: Urs [Studer, Frédéric]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

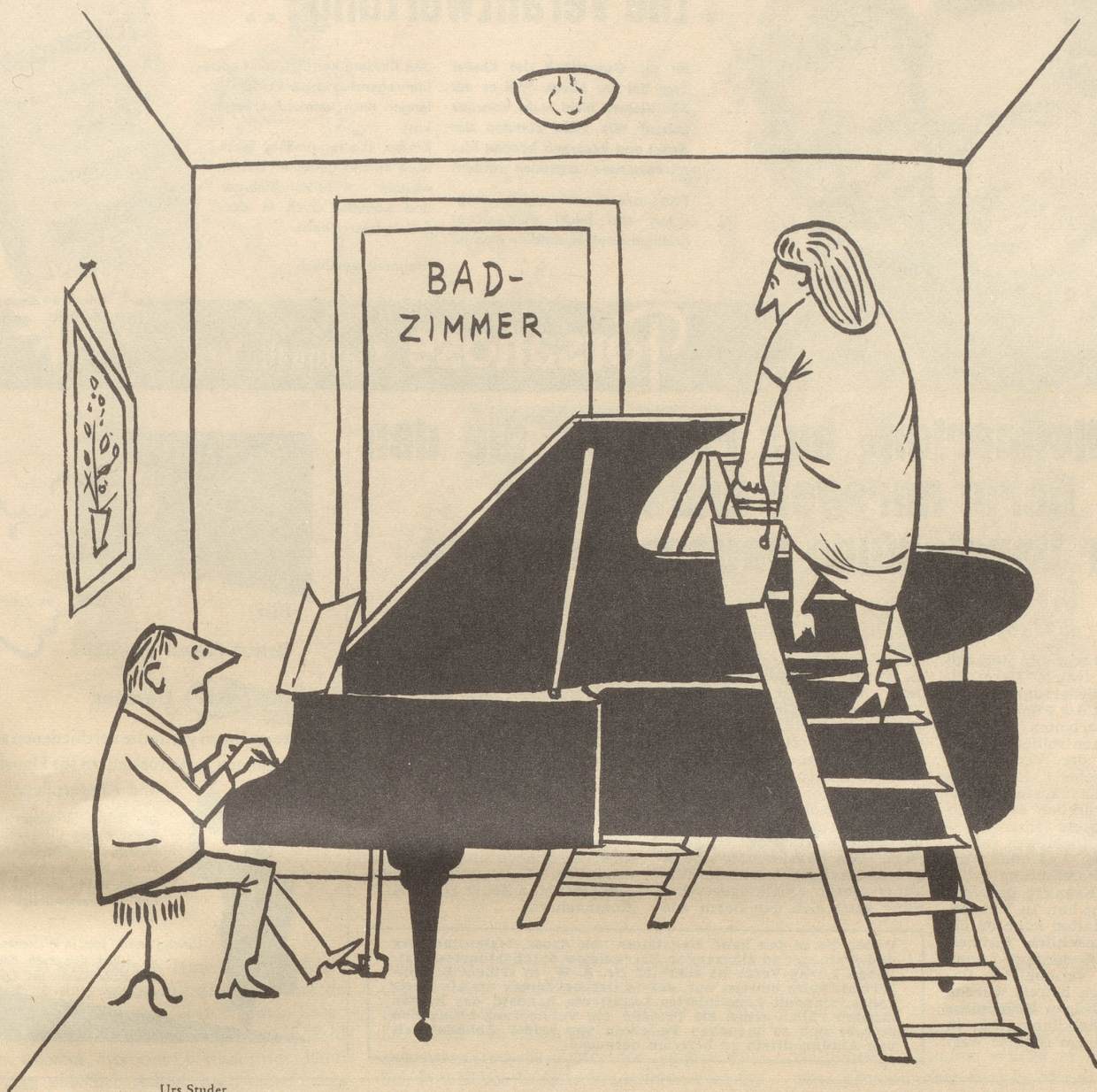
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Urs Studer

Die Kleinwohnung

rechtgelegten Gelder eingesteckt! Wirklich gestohlen! Wie eine Maus war sie in die Falle gegangen und hatte den Speck gefressen. Und jetzt besaß sie noch die Impertinenz, dieses heikle Thema anzutasten. Wo sie entlassen worden wäre, sobald man Ersatz gefunden hätte. «Ah, la vie n'est pas rose!», klagte die Frau Direktor abends dem Herrn Direktor, als sie ihn veranlaßte, eine Strafklage gegen Dora einzureichen.

Dora scheute sich nicht, sofort zuzugeben, daß sie die so offensicht-

lich für sie bestimmten Gelder genommen hatte. Sie habe es nämlich haarsträubend gefunden, daß man einem Dienstmädchen so mißtraue und es auf diese Art in Versuchung führen wolle. Auch Dienstmädchen hätten nämlich eine verletzte Seele, sogar von Ehre dürfe man reden. Die Handlungsweise der Frau Direktor aber schlage jeder menschlichen Achtung ins Gesicht. Und deshalb habe sie das Geld genommen. Ein wenig theatralisch öffnete Dora vor dem streng blickenden Richter die Tasche, nahm ein

kleines Sparschweinchen heraus und zerschlug es neben sich auf dem harten Anklagebänklein in hundert Scherben. Fünf Franken, zwanzig Franken, einen Franken, ja sogar Zehner und Fünfer rollten auf den Boden. Jedesmal, wenn sie Geld gefunden habe, habe sie es in diese Kasse gesteckt. Hiermit sei alles zurückerstattet. Es habe ihr von allem Anfang an bei den Direktors nicht gefallen, eben dieses Mißtrauens wegen. Sie habe aber beschlossen, der Dame eine Lehre zu erteilen und bei der ersten Rekla-

mation einmal frank und frei die Meinung zu sagen.

Sogar der Herr Richter fand Doras Methode in Ordnung. Er sprach sie von Schuld und Strafe frei. Frau Direktor mußte es sich gar gefallen lassen, daß sie als Klägerin wie eine Angeklagte dastand, als der Präsident ein paar ziemlich deutliche Worte an sie richtete. Es kam darin einiges von Menschenwürde vor.

Im übrigen sucht die Frau Direktor ein neues Dienstmädchen. Hat vielleicht jemand Interesse? Lilo